

---

## **Kurzbericht zum «Swiss Congress for Health Professions (SCHP) 2018»**

Am SCHP 2018 stand die «personenzentrierte Gesundheitsversorgung» ganz im Mittelpunkt. Die Gesundheitsversorgung sei ein komplexes System von vielen Akteuren mit eigenen Interessen meinte der Zürcher Regierungspräsident Dr. Thomas Heiniger zu Beginn. Die Patienten würden oft in den Hintergrund gerückt. Dabei sind sie die absoluten Experten, wenn es um ihre Gesundheit geht. Er forderte die Fachpersonen auf, zu helfen die Komplexität des Systems zu reduzieren. Er nahm auch die Fachhochschulen in die Pflicht: «Die Bildung ist wichtig, um die Weichen zu stellen.»

Prof. Ursina Baumgartner, Rektorin der Kalaidos FH Gesundheit, wies auf die Individualität von Patienten und Angehörigen hin: «Die Betroffenen sprechen eine eigene Sprache.» Zu oft würden solche Aussagen von Fachpersonen nicht ernst genommen. Die Patientenschützerin Susanne Hochuli und Patientencoach Cristina Galfetti betonten, dass viel zu viel über Patienten statt mit ihnen gesprochen würde.

Prof. Dr. Sabine Hahn, Berner Fachhochschule forderte deshalb, das «Service-User Involvement» bereits in der Ausbildung, aber auch in der Forschung voranzutreiben. Sie stellte ein interessantes Stufenschema zur Beurteilung des Patient Involvement vor. Prof. Dr. Beatrice Beck Schimmer, Vorstandsmitglied der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, klärte auf, wissenschaftlich integer zu arbeiten heisst eben auch, Patienten früh in Forschungsprojekte einzubinden.

Prof. Dr. Bernhard Güntert, Private Universität im Fürstentum Liechtenstein zeigte auf, dass sich die Patientenrolle über die Jahre verändert hat: Vom bevormundeten Patienten zum Manager der eigenen Gesundheit oder zum Self Carer.

Prof. Dr. Ilona Kickbusch, Stiftungsrätin bei Careum wies darauf hin, dass Patienten in anderen Ländern etwa als Peer Reviewer tätig sind oder in Beiräten sitzen. Sie betonte, dass der patientenzentrierte Ansatz die Zukunft bedeutet. Klar ist: Es braucht dafür auch aktive und kompetente Bürgerinnen und Bürger sowie Patientinnen und Patienten.

Prof. Dr. Ulrich Otto, Leiter Careum Forschung und Lukas Bäumle, Präsident Arbeitsgruppe Gesundheit, Schweizerischer Seniorenrat stellten in der Diskussion «Digitales und analoges Gesundheitswesen: Was will die Generation 65+?» fest, dass die Entwicklung nicht aufhaltbar ist und auch alte Leute mit Technik in Kontakt kommen. Trotzdem muss der Mensch im Mittelpunkt stehen.

Zahlreiche Beiträge aus Forschung, Lehre und klinischer Praxis veranschaulichten Lösungsansätze und führten zu wertvollen Diskussionen.

Mehr Informationen unter: <https://blog.careum.ch/personenzentrierte-gesundheitsversorgung/>

06. November 2018, Ursina Baumgartner, Prof. MNSc, Milena Svec

(Ziel: 300 Wörter)